

Zug einer Doppelstrecke, die für unsere rückwärtigen Verbindungen von höchster Wichtigkeit ist. Es sei nur daran erinnert, daß der Tunnel nach 1870 sofort von den Franzosen gesprengt wurde, als sie zum Rückzuge gezwungen wurden und daß wir auch damals aus strategischen Gründen in allererster Linie den Bau einer Umgebungsbahn betrieben haben.

Das größte Tunnelwunder aber erlebte ich heute in der Nähe einer größeren französischen Stadt. Hier sind die französischen Mineure mitten in den Tunnel hineingegangen und haben durch eine gewaltige Flattermine den Zusammenbruch des ganzen Tunnels herbeigeführt, so daß unsere Eisenbahner bei ihrer Ankunft nur einen in sich zusammengesunkenen Schutthaufen voranden. Aber alsbald wurde auch diese fast aussichtslose Sache in Angriff genommen und sie wird in den nächsten Tagen bereits von Erfolg gekrönt sein. Wir haben das gewaltige Wiederherstellungswerk zur Reizzeit und in der unsicheren Umgebung einer feindlichen großen Stadt. Doch oben auf dem von der Tunnelröhre durchbohrten Berge hat man einen wunderbaren Blick auf ein weites im Herbstland schimmerndes Flußtal und die schöne alte Stadt, um die sich ein Kranz prächtiger Villen und Landhäuser mit wundervollen Parks zieht. Aber mitten in der herrlichen Landschaft liegen zwei gewaltige Verbindungsbrücken der Stadt zerstört und auch das Trümmersfeld des gesprengten Tunnels erinnert daran, daß Marx die Stunde regiert. Sobald wir auf der Höhe angelangt sind, öffnet sich zu unseren Füßen ein jäher, an die 30 Meter tiefer angeheurer Abgrund, nicht unähnlich dem Krater des Vesuv. Und in seiner Tiefe arbeiten viele hundert Eisenbahner mit Bide und Schaufel, um die beiden Eisenbahnen auf der Basis des Tunnels freizubekommen. Schon ist auf her einen Seite die Böschung des bei der Sprengung intakt gebliebenen Tunnelteils freigelegt und alsbald hat man eine zweigleisige Feldbahnstraße in den Arbeitsraum hineingeführt, um mit kleinen Lowries den Bau- und die Erdmassen auf dem gewaltigen Trichter hinaufschleppen zu können. Gleichzeitig aber stehen einige hundert Mann in neun Tranchen übereinander aufgebaut und schaufeln die Erdmassen auch nach oben aus. So geht es Tag und Nacht in achtstündiger Arbeitsschicht und alle helfen mit, vom gewöhnlichen Streifenarbeiter herauf bis zum besetzten Landmesser. Das Elektrizitätswerk der Stadt muß den für die Beleuchtung und Kraft notwendigen Strom stellen und die Stadt selbst die für die Lowries erforderlichen Pferde und Begleitmannschaften. Dafür sorgt unsere Verwaltung auch, daß ein großes Wasserleitungsrohr, das durch die Sprengung gebrochen war und seine Wasser-massen in den Tunnel ergoß, wieder hergestellt und damit den Einwohnern weiterhin Wasser geliefert wird. — Wenn aber einer der Unseren in dieser tiefen Herdennacht von seiner Arbeit einen Augenblick nach oben sieht, hinaus aus der Enge seines Arbeitsstandes in die unendliche Himmelswelt da oben, dann steht er den freundlich leuchtenden Mond, der auch über seinem Heimatsstädtchen scheint und ihm Gräße bringt und die Innerlichkeit, daß auch er im tiefen Erdkessel da drinnen als ein Soldat gilt und als Held im fernen Vaterland!

Paul Schewerer, Kriegsberichterstatter.

Der Angriff gegen Tsingtau.

Rotterdam, 5. Okt. (Ctr. Bln.)

Die „Times“ melden aus Tientsin: Es geht das Gerücht, daß eine vereinigte Artillerie-Beobachtung zur See und zu Lande sehr bald beginnen soll. Die Japaner landeten Belagerungsgeschütze für diesen beabsichtigten Angriff. Das Artillerie-Duell mit Tsingtau dauert immer noch an. Ein japanischer Minensucher wurde bei Tsingtau in die Luft gesprengt, wobei drei Leute getötet und 13 verwundet wurden. Ein zweiter Minensucher wurde beschädigt, und die Japaner hatten auch dort einen Toten und sechs Verwundete. Die deutschen Kriegsschiffe bei Tsingtau eröffneten am Mittwoch ein heftiges Feuer gegen die japanischen Stellungen. Zwei japanische Offiziere wurden getötet. Deutsche Flugzeuge leisteten bei diesem Angriff Hilfe. (D. Tagesztg.)

Die belgischen Greuelthaten.

Berlin, 5. Oktober.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die deutsche Untersuchungskommission der belgischen Greuelthaten an Deutschen in Belgien ihre Feststellungen in dem von den Deutschen besetzten Teil Belgiens vorläufig abgeschlossen. Die Kommission hat vornehmlich die Aussagen belgischer Unterthanen gesammelt, aus denen hervorgeht, daß die Raubmorde in Löwen und an anderen Orten auf direkte Veranlassung von Antwerpen aus erfolgt sind.

Die deutsche Zivilverwaltung in Belgien.

Berlin, 5. Oktober.

Der stellvertretende Direktor der Dresdner Bank in Berlin, Dr. Hjalmar Schacht, ist zur Dienstleistung bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien nach Brüssel berufen worden und bereits dorthin abgereist.

Der Krieg in Digmude.

Digmude ist ein Bauerndorf im Nordwesten Belgiens. Wie und gegen wen die Belgier dort Krieg führen, erfährt man aus einer Schilderung der „Nieuw Järker Reizing“ über die Lage in Ostende. In dem belgischen Seebade leide man erheblich Mangel an Eisen, heißt es da. Und das kam so: „Eisenbe boges sie bisher aus Digmude.

Dort wurden die Dähner aber von den Bayern sämtlich geschloffen, als eine deutsche Minenpatrouille im Anmarsch war, weil man sie nicht in die Hände des Feindes fallen lassen wollte.“

„Kaiser Wilhelm der Große“ im Kampf mit dem „Highflyer“.

WTB. Berlin, 5. Okt. (Mittamtl.)

Gefecht zwischen dem Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ und dem englischen Kreuzer „Highflyer“:

Am 2. August lag der „Kaiser Wilhelm der Große“ in dem spanischen Hafen Rio del Oro mit zwei Kohlendampfern längsbeiseits, während ein dritter deutscher Dampfer etwa 500 Meter weiter keuwärts vor Anker lag. Die gesamte Besatzung war seit Tagen bei der Kohlenübernahme beschäftigt und die Wunker noch nicht zur Hälfte aufgefüllt, als gegen Mittag ein Schiff in Sicht kam, das sich als der englische geschützte Kreuzer „Highflyer“ herausstellte. Es hat dann folgender Signaldienst durch Scheinwerfer zwischen den beiden Schiffen stattgefunden:

Englisches Kriegsschiff „Highflyer“: „Surrender!“ (Ergeben Sie sich!)

„Kaiser Wilhelm der Große“: Keine Antwort.

„Highflyer“: „I call you to surrender.“ (Ich fordere Sie auf, sich zu ergeben.)

„Kaiser Wilhelm der Große“: „Deutsche Kriegsschiffe ergeben sich nicht. Ich ersuche Sie die spanische Neutralität zu achten.“

„Highflyer“: „You coal the second time in this port I call you to surrender. If not I will fire on you at once.“ (Sie nehmen zum zweitenmal Kohlen in diesem Hafen. Ich fordere Sie auf, sich zu ergeben! Wenn nicht, werde ich sofort auf Sie feuern.)

„Kaiser Wilhelm der Große“: „Ich nehme hier zum erstenmal Kohlen, im übrigen ist das spanische Angelegenheit.“

„Highflyer“: „Surrender at once!“ (Ergeben Sie sich sofort!)

„Kaiser Wilhelm der Große“: „Ich habe Ihnen nicht mehr zu sagen.“

Hierauf hat um 116 Uhr der „Highflyer“ das Feuer eröffnet, das vom „Kaiser Wilhelm der Große“ sofort erwidert wurde. Der Kampf wurde von dem letzteren geführt, während das Schiff etwa 2000 Meter von der Küste vor Anker lag, sich also innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer befand. Um unnötige Menschenverluste zu vermeiden, ließ der Kommandant des Hilfskreuzers das nicht auf den Gefechtsstellungen gebrauchte Personal auf die längsbeiseits liegenden Kohlendampfer übersteigen, ebenso die an Bord befindlichen englischen Besatzungen der früher aufgedrachten englischen Schiffe. Sobald die Dampfer von dem Hilfskreuzer frei waren, zogen sie sich nach Süden zurück.

Angewiesen hatte „Highflyer“ auf die beträchtliche Entfernung von etwa 5000 Metern das Feuer eröffnet. Er zog sich unter gleichmäßiger Annäherung von der Steuerbord- auf die Backbordseite des Hilfskreuzers hinüber, entfernte sich jedoch wieder, als er eine Anzahl von Treffern erhalten hatte.

Nach etwa 15stündigem Gefecht kam das Feuer auf dem „Kaiser Wilhelm der Große“ aus Munitionsmangel ins Stocken. Gleich bei Beginn des Gefechts hatten nämlich zwei Schiffe den vorderen Laderaum getroffen, in welchem die Hälfte der Munition verstaubt lag, so daß dieser voll Wasser lief und die Munitionsbeförderung vorne unmöglich wurde. Als daher die Munition der achteren Geschütze verbrauch war, befahl der Kommandant, das Schiff, um es nicht in feindliche Hände fallen zu lassen, zu versenken. Dieses geschah durch 12 Sprengpatronen, die schon vorher angebracht waren, sowie durch Öffnung der Lenkschieber.

Der deutsche Hilfskreuzer hat im ganzen 10 Treffer erhalten, die das Schiff jedoch nicht zum Sinken gebracht hätten. Beim Versinken der Geschütze stieß auch der „Highflyer“ des Feuer ein und näherte sich langsam bis auf 5000 Meter. Als er jetzt aus dem einzigen deutschen Geschütz, das noch über Munition verfügte, einer Revolverkanone, beschossen wurde, begann auch der Engländer das Feuer wieder, um es abbrechen, nachdem auch das Revolvergeschütz nach Verbrauch aller Munition hatte verstummen müssen. Der Munitionsvorbrauch des englischen Schiffes wird von dem deutschen Kommandanten auf 400 bis 500 Schuß geschätzt; die Treffergebnisse mit etwa 2 Prozent gegen ein so großes hohes Schiff, das noch dazu still vor Anker lag, waren alle herzlich schlecht.

Als „Kaiser Wilhelm der Große“ ankam, in Folge des einbringenden Wassers sich überzuliegen, begab sich die Besatzung in die Boote. Der Kommandant verließ als letzter das Schiff, als dieses schon mit der Seite auf dem Grund auflag, und die Masten mit den an den Schotten gebundenen Kriegsfahnen unter dem Wasser verschwunden waren. Drei Varras aus den Booten brachten dem sinkenden Schiff den letzten Gruß und „Deutschland, Deutschland über alles“ erscholl ihm als Abschiedslied. In drei Rettungsbooten landete ein Teil der Besatzung, der an dem Gefechte teilgenommen, außer dem Kommandanten sieben Offiziere, zwei Vizekapitäne und 72 Unteroffiziere und Mannschaften an der spanischen Küste von Rio del Oro. Unter Mitnahme von zwei auf schnell hergestellten Tragbooten mitgeführten Verwundeten gelangten sie nach 15stündigem Marsche zum spanischen Fort. Der englische Kreuzer näherte sich inzwischen dem Lande auf 3000 bis 4000 Meter und setzte zwei Boote aus, welche den deutschen Booten folgten, jedoch erst landeten, als die deutsche Besatzung bereits den Marsch nach dem Fort angetreten hatte. Die englischen Boote fehr-

ten dann auf ein Signal an Bord ihres Schiffes zurück.

Im spanischen Fort wurden die deutschen Seeleute von dem Fortkommandanten auf das Beste aufgenommen. Sie befinden sich jetzt in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln. Der Kommandant des „Kaiser Wilhelm der Große“ rühmt das ausgezeichnete Verhalten der Offiziere und der Mannschaften während des Gefechtes.

„Die Russen in deutsches Gebiet eingedrungen“.

Stockholm, 5. Okt. (Ctr. Bln.)

Dem „Aftonbladet“ wird aus Berlin gedrahtet, daß es sich mit der Nachricht aus St. Petersburg, die Russen seien von Grojewo auf deutsches Gebiet eingedrungen“, so verhält, daß eine kleinere russische Truppenstärke sich auf einer Stelle, wo die Deutschen gelegentlich zurückwichen, soweit vorwagten, daß sie wirklich nicht ganz zwei Kilometer auf deutsches Gebiet eindringen. Dieser Vorstoß hatte aber den Erfolg, daß die ganze Truppenstärke abgeschnitten und gefangen genommen wurde. („Post. Sig.“)

Warschau.

WTB. Petersburg, 5. Okt.

Der Militärregierung von Warschau hat durch Anschlag folgendes bekannt gemacht: In der letzten Zeit ist die Bevölkerung durch absurde Gerüchte von einer möglichen Besetzung der Stadt aufgeregt worden. Auf Befehl des Armeekommandanten bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß Warschau und seine Umgebung wie bisher von Seiten des Feindes unberührt aller Gefahr ist. Ich bitte daher auch die Einwohner, ruhig zu bleiben und ihren Geschäften wie im Frieden nachzugehen.

Abmarsch der Russen.

(Eigene Meldung)

Berlin, 5. Okt. (Ctr. Bln.)

Aus dem österreichisch-ungarischen Pressequartier meldet das „Berl. Tagebl.“ vom 5. Oktober: Die russische Armee seht ihren Abmarsch fort. Behäglich österreichische Kavallerie hatte ein Gefecht mit einer Kosaken-Abteilung, die zurückgeworfen wurde. Die Stimmung der österreichischen Truppen ist trotz des regnerischen kalten Wetters vorzüglich. Am gestrigen Ramendtag des Kaisers Franz Josef, der bei der gesamten Armee, in der Front, im Hauptquartier und in den Spitälern durch Feldmessen feierlich begangen wurde, kam es überall zu begeisterten Kundgebungen für den Monarchen.

Die Kämpfe in den Karpathen.

WTB. Budapest, 5. Okt. (Mittamtl.)

Der Oberbefehlshaber der Karpaten Komitats sandte an die Statuarer Behörden ein Telegramm, in dem er die erfreuliche Nachricht mitteilt, daß die russischen Truppen sich im Rückzuge befinden und daß keine Gefahr mehr vorhanden sei. Die österreichischen Truppen haben sich, nachdem sie Ramendzeit geräumt hatten, in eine ausgezeichnete Position bei Hohusmeso zurückgezogen und dort die von mehreren Seiten eintreffenden Hilfsträfte abwartet. Sie gingen dann zur Offensive über. Die Schlacht begann für die österreichisch-ungarischen Truppen günstig.

Erzherzog Friedrich an den Kaiser Franz Josef.

WTB. Wien, 5. Okt. (Mittamtl.)

Vom Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Guldigungstelegramm des Erzherzogs Friedrich an den Kaiser Franz Josef enthält die folgenden Worte:

„Den durch Allerhöchste Gnade Ew. Majestät meiner Führung anvertrauten Armeen ist es von guter Vorbedeutung und es erfüllt sie mit Begeisterung und froher Jubelstimmung, daß unsere Hauptkräfte, neu geführt und angebrochenen Mutes Schulter an Schulter mit Teilen des uns eng verbündeten deutschen Heeres am 4. Oktober, dem allerhöchsten Ramendstages Ew. Majestät, die Offensive auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wieder aufnehmen dürfen, wodurch wir alle mit Gottes Hilfe den Sieg zu erringen hoffen. Oesterreich-Ungarns gesamte im Felde stehende Wehrmacht bittet durch mich Ew. Majestät, zu geruhen, anlässlich dieses Festtages der gesamten Monarchie die alleruntertänigsten Glückwünsche aller österreichisch-ungarischen Soldaten sowie die neuerliche Versicherung allernüchternst entgegenzunehmen, daß wir alle tren unserm Eid mit Begeisterung bereit sind, in den bevorstehenden Kämpfen zu aller Zeit unsere Soldatenpflicht zu tun für Ew. Majestät, unseren heißgeliebten Kriegsherrn, sowie für die Ehre und die glückliche Zukunft unseres schönen Vaterlandes freudig Mut und Leben zu opfern.“

Erzherzog Friedrich, G. d. R.

Die Antwort Kaiser Franz Josefs lautet:

„Die so warmen Glückwünsche, die Ew. Majestät mir im Namen meiner im Felde stehenden gesamten Wehrmacht zum heutigen Tage darbrachten, ergreifen mein dankbares Herz um so tiefer, als sie in dem bedeutungsvollen Momente erfolgen, da sie im Begriffe sind, vereint mit einem ruhmvollen Teile des uns eng verbündeten, sie gegewöhnten deutschen Heeres dem Feinde entgegenzutreten. Des dankbare, opferfreudige Vaterland blickt auf seine kämpfenden Söhne. Möge Gottes Segen unseren Waffen den Erfolg bringen als dem höchsten Lohn treuer Pflichterfüllung, todesverachtender Kampfesfreudigkeit und vielbewährter, fähigster Beharrlichkeit, die über jeden Widerstand siegt.“

Englands Spiel mit der Neutralität.

WTB. Berlin, 5. Okt.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet, daß der britische Unterstaatssekretär Acland auf die in der Kopenhagener „Nationaltidende“ vom 3. Oktober wiedergegebenen Äußerungen des Staatssekretärs v. Jagow über Englands Spiel mit der Neutralität durch das holländische Bureau eine Erwiderung hat verbreiten lassen, in der es heißt, die Bemerkung v. Jagows, England habe Belgien zum Widerstand angepörrnt, sei eine Schmährede gegen einen tapferen Feind. Eine offizielle Erklärung der belgischen Regierung lasse keinen Zweifel darüber bestehen, daß Belgien seiner Neutralität mit allen Mitteln Achtung zu verschaffen beabsichtige. Auf den Hinweis Jagows, daß Deutschland die belgische Neutralität nicht vor der Nacht vom 3. zum 4. August verletzte, während Grey bereits am 2. August dem französischen Vorgesandter die Unterstützung der britischen Flotte gegen einen deutschen Angriff auf die französische Küste zusagte, erwiderte Acland, daß Jagow am 31. Juli auf eine Anfrage der englischen Regierung betr. die Wahrung der belgischen Neutralität durch Deutschland die Antwort verweigerte und schließlich mit Nein antwortete, während Frankreich unerschütterlich die gewünschte Zusicherung gab. Auf die Bemerkung Jagows, daß Grey es am 1. August dem deutschen Vorgesandter gegenüber wünschte, die Neutralität Englands zu verpörrchen, falls Deutschland die Neutralität Belgiens verletze, wies Acland auf die Erklärung Greys in Unterhause hin, daß dies nur persönliche Äußerungen des deutschen Vorgesandters seien, zu denen er nicht durch seine eigene Regierung ermächtigt war.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt hierzu, daß Acland in diesen Bemerkungen um die Hauptsache herumgebe, da Grey nicht für den Fall der Verletzung der Neutralität Belgiens oder eines deutschen Vorgehens auf Paris Unterstützung zugesagt habe, sondern lediglich für den Fall eines deutschen Angriffs gegen die Südküste des Kanals. Dies sei wesentlich und bilde den Beweis, daß Frankreich wie Belgien den britischen Kanalinteressen geopfert würden.

Zum Beweis, daß Belgien von England angepörrnt worden ist, verweist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf Nr. 155 des englischen „Weekend“, worin England die belgische Regierung in Verantwortung einer Anfrage auffordert, sich mit allen verfügbaren Mitteln etwaigen Verletzungen Deutschlands zu widersetzen, Belgien zur Preisgabe seiner Neutralität zu bewegen, und worin England gleichzeitig Hilfe verspricht.

Zu der Frage des deutschen Vorgesandters zu Grey, ob dieser die Neutralität Englands verpörrchen könne, falls Deutschland die Neutralität Belgiens verletze, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß dies eine dienliche Frage war, und daß die deutschen Vorgesandter in solchen Fällen das Sprachrohr der Regierung sind. Sie fährt dann fort: Gewisse Grey, daß der Vorgesandter diese Frage nur für seine Person stelle, so war es für den britischen Staatssekretär bei aufrichtigen Friedenswillen umso leichter, eine Zusicherung für Englands Neutralität zu geben. Grey ist aber dieser Zusicherung auch in der unerschütterlichen Form einer persönlichen Rückäußerung auf eine persönliche Frage ausgewichen. Er wollte sich in keiner Weise binden, und es schloß auch der Wille zum energischen Handeln, vor allem zu einer ernstlichen Einwirkung auf Rußland. Diese absichtliche Unentschlossenheit in der Haltung Englands ist für den Ausbruch des Krieges verantwortlich, nicht der Mangel an Friedenswillen bei der deutschen Politik, geschweige denn eine deutsche Militärpartei, an die englische Minister nur aufgrund einer gänzlischen Unkenntnis deutscher Verhältnisse glauben können.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fährt fort: Ruch einer Londoner Meldung hat Acland in einer Ansprache in Cardiff erklärt: „Unsere Regierung richtete im Jahre 1912 eine Mitteilung an die deutsche Regierung über unsere künftigen Beziehungen zu Deutschland. In der Mitteilung wurde erklärt, daß England Deutschland nicht angreifen noch einen Angriff auf Deutschland unterstützen werde, wenn Deutschland ihn nicht herausgefordert habe. Dies hat der deutschen Politik nicht genügt. Deutschland wünschte, daß wir noch weitergehen und uns zur Wahrung strengster Neutralität verpflichten sollten für den Fall, daß Deutschland sich in einem Kriege befände. Auf dieses Ersuchen konnte nur eine Antwort erfolgen und die englische Regierung hat sie gegeben.“

Diese „Entscheidung“ Aquitans ist zeitgemäß, Englands Beteiligung an dem gegenwärtigen Kriege, der nicht von Deutschland, sondern von Rußland provoziert worden ist, beweist, wie richtig die deutsche Regierung den Wert englischer Zusicherungen einschätzte, indem sie die damalige Erklärung der englischen Regierung als ungenügend ansah. Die Äußerungen des englischen Premierministers wirft aber auch wieder ein bezeichnendes Licht auf die Behauptung der englischen Regierung, daß lediglich die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland das Eingreifen Englands in den Krieg herbeigeführt habe. Wenn, nach den bekannten Erklärungen Greys im Unterhause und dem Fürsten Vidnowski gegenüber, Zweifel über diesen Punkt überhaupt noch bestehen könnten, so erfährt nunmehr die Welt auch noch aus dem Munde der kompetentesten Persönlichkeit Englands, daß die englische Regierung schon im Jahre 1912 entschlossen war, an einem europäischen Kriege an der Seite der Gegner Deutschlands unter allen Umständen teilzunehmen.

Jackenkleider

Neue, frische Jackenkleider in schönen, gut tragbaren Formen. Vornehme Schnitte und vorzügliche Ausarbeitung als Ersatz für Maß

von Mk. 89.- bis 180.-

Zuverlässige Stoffe: Kammgarn, Köper, Langripsgewebe u. s. w.

Mk. 38.- 45.- 58.- 65.- u. s. w.



Wagener & Schlötel

Coethestrasse 9 u. 11.

An die Bürgerschaft Frankfurts!

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen

Kriegsausschuss für warme Unterkleidung

eingesetzt. Seine Aufgabe lautet: In Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfsfertigkeit weiterhin wärmende Kleidungsstücke, in erster Linie Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, in zweiter Linie Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden, Kopfschützer zu beschaffen.

Für Frankfurt a. M. ist die Durchführung dieser Aufgabe unter Förderung durch Ihre Königl. Hohel. Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen von der Zentrale für Kriegsfürsorge übernommen worden. Ihre Erfüllung ist dringlich. Die Nächte sind schon jetzt kühl und feucht. Erkältungskrankheiten und ihren Folgen muß unbedingt vorgebeugt werden. Ab 1. Oktober werden regelmäßig nach Ost und West Warenzüge abgelassen. Das Kriegsministerium wird dem Kriegsausschuss jeweils Weisung geben, wohin die Züge zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln versucht werden, die warmen Kleidungsstücke an die Truppen heranzubringen.

Die vom Kriegsministerium zunächst festgesetzte „Lieferungselichheit“, bestehend aus 1 Paar Strümpfen, 1 Leibbinde, 1 Paar Pulswärmer, berechnet sich für ein Infanterie-Regiment auf rund M. 10 000.-, für ein Kavallerie-Regiment auf rund M. 2500.- usw.

Es wird gebeten, davon abzusehen, Gaben für bestimmte Truppenteile zu stiften; denn solche Sendungen verfehlen bei der heutigen Kriegslage gar zu leicht ihr Ziel und lagern vielleicht irgendwo nutzlos umher.

Die Beschaffung solcher warmen Unterkleidung erfordert viel Geld. Aber welches Opfer wäre zu gross, unsere Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen!

Darum die herzliche Bitte:

1. Gebt Geld! Gebt schnellst Geld zur Beschaffung der warmen Unterkleidung für unsere Truppen!

2. Spendet fertige Wollsachen aus Euren Vorräten zu Hause! Geldspenden sind mit der ausdrücklichen Bestimmung „Für warme Unterkleidung der Truppen“ an die Zentralsammlung der Kriegsfürsorge, Bockenheimer Anlage 45, oder bei größeren Spenden an die Frankfurter Bank (Konto Zentralsammlung der Kriegsfürsorge) zu richten. Fertige Wollsachen sind unter der gleichen Bezeichnung an die Sammelstelle der Kriegsfürsorge, Bärenstraße 2, oder bei der eingeleiteten Haussammlung abzuliefern.

Weitere Auskunft in der Geschäftsstelle der Kriegsfürsorge, Bärenstr. 2, 1. St. Frankfurt a. M., den 1. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister. Der Polizeipräsident. Der Stadtverordnetenvorsteher. Verein vom Roten Kreuz. Vaterländischer Frauenverein. In beider Auftrag.

Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg. zugleich für sämtliche in ihr zusammengeschlossenen Vereine Frankfurt. (13)

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen treten folgende Betriebsveränderungen ein:

Am Sonntag, den 4. Oktober 1914.

Linie 2 A. Zwischen Bockenheimer Warte und Bahnhof Frankfurt-West über Kahlentorstraße wird ein Nebenbetrieb eingerichtet.

Fahrplan: Bockenheimer Warte ab: erster Wagen 6.30 Uhr morgens, letzter 10.00 abends. Bahnhof Frankfurt-West ab: erster 6.37 morgens, letzter 10.07 abends.

Zwischensfahrten alle 15 Minuten. Linie 4. Der Betrieb dieser Linie wird morgens und abends wie folgt ausgedehnt:

ab Frankfurt-Süd (Briehof): erster Wagen 6.10 Uhr morgens (früher 6.20 Uhr), letzter 10.30 Uhr abends (früher 9.39 Uhr). ab Bockenheimer Warte: erster 6.35 Uhr morgens (früher 6.35 Uhr), letzter 11.00 Uhr abends (früher 10.07 Uhr).

Am Montag, den 5. Oktober 1914.

Linie 4 A. Der Betrieb wird morgens 20 Minuten früher aufgenommen. Der erste Wagen verfährt ab Bockenheimer Warte 6.00 Uhr (früher 6.20 Uhr), ab Binnheim (Waldbasse) 6.10 Uhr (früher 6.30 Uhr).

Linie 13. Die Linie 13, die bisher nur zeitweise in den Hauptgeschäftsstunden verkehrte, wird von jetzt ab tagüber ihren Betrieb nicht mehr unterbrochen und in folgendem Fahrplan verkehren:

ab Ostendstraße: erster Wagen 6.52 Uhr morgens, letzter 11.05 abends. ab Holzhausenstraße: erster 7.18 morgens, letzter 11.30 abends. Zwischensfahrten alle 5 bis 10 Minuten.

Am Dienstag, den 6. Oktober 1914.

Linie 24. Der Betrieb auf der Strecke Binnheim Schule - Bockenheimer Landstraße wird zu den nachstehenden Zeiten wieder aufgenommen:

In Wochentagen: morgens mittags abends ab Bockenheimer Landstr. erster Wagen 6.05 Uhr, 11.57 Uhr, 5.45 Uhr, letzter 8.30, 3.05, 8.30. ab Binnheim Schule: erster 6.15, 12.05, 5.59, letzter 8.80, 8.15, 8.37. In Sonntagen: ab Bockenheimer Landstr.: erster Wagen 7.57 Uhr vorm., letzter 11.00 abends. ab Binnheim Schule: erster 10.04 vorm., letzter 11.15 abends. Zwischensfahrten alle 15-16 Minuten. Frankfurt a. M., den 3. Oktober 1914. (101)

Städtische Straßenbahn

Betriebs-Direktion.

Von der Reise zurück: schwedische Hellschwärzerin und Turnlehrerin. Signe Kinberg. Königsteinerstr. 22, 3. Tel. Taunus 4440.

Medicinalwein

Calvelli, griechischer, süß 1 189517. Mk. 1.30 per Flasche, excl.; frei Haus. Bernh. Wiesengrund. Gegründet 1822. Frankfurt a. M. Telefon 1, 1153. 7 Schöne Aussicht 7.

Liebesgaben!

Während des Krieges offerierte

Zigaretten: 1/2 Pfg.-Verkauf 100 Stüd 60-80 A. 2/3 Pfg.-Verkauf 100 Stüd 95 A-1.30 A. 3/4 Pfg.-Verkauf 100 Stüd 1.50-1.90 A. 5 Pfg.-Verkauf 100 Stüd von 2.00-3.50

Zigarren (A 9134) nur Qualitätsware 100 Stüd von 3.50 A an. Zigarrenhaus Rupp. Beienstrasse 14.

Ansichtskarten! Billig!

100 Schlandbilder A 2.00. 100 Kriegstoten A 2.50. 50 Gedenkblätter A 1.50. 50 Commemorative A 1.50. 40 Koffer u. Katalog A 1.-. Paul Giroux, Berlin 119, Gauerbühlstr. 13. (858) 6

Ausgelass. Winterjett

ausgest. sein, 55 Pfg. per Stüd empfohlen. J. Helm, Kow, Holzgerlei, Bockenheimerstr. 29, Telefon 8050. (160)

Hausfrauen

Prima Schokolade, v. Nr. 22 A, Pfeffer, nach all. Stadtkell. Off. u. Nr. 710 a. d. Exp. (102)

Büchsen-Abfallholz

v. Nr. 1.08 A. aus M. Jacob, Doormain-Anlage Nr. 11. (103)

Kulpoller u. alle Schreiner

W. Wülfelder, Nordendstr. 20. Wer schenkt e. Gold. f. l. Feld ein. Bewels. ca. a. ein Fern. glas. C. v. Nr. 957 Exp. Wer macht 2 A. -Haus Ende Off. Weinhaus - Frankfurt? Nr. Burg, Farnstraße 57. (104)

Mod. Auto zu vermieten

mit Führer f. m. p. Nr. 35. G. Güntherstr. 80, (105)



Frankfurter Gewerbe-Casse

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung (Gegründet 1883) (620)

Stand Ende September 1914.

Activa.	Mk.
Kasse, fremde Geldsorten und Kupons	282,360
Guthaben auf Konto der Reichsbank, Frankfurter Bank und Dresdner Bank, hier	274,400
Guthaben bei anderen Banken und Cassenfirmen	193,583
Deutsche Reichs- und Preussische Staatschapanweisungen	1,155,427
Prima Bank-Aktie	5,125,455
Anderer Wechselbestand	1,283,104
Eigene Wertpapiere	7,595,288
Eigene Hypotheken	241,719
Bombard-Parleben	1,230,500
Debitoren in laufender Rechnung, Saldo	425,240
(gegen gedeckte Arzichte)	6,820,967
Abol-Debitoren	74,750
Unter Bankgebäude	675,000
Frankfurter Kreditgenossenschaft von 1914	5,000

Passiva.	Mk.
Geschäftsguthaben der Mitglieder	8,151,000
Reservefonds	1,247,280
Spezial-Reservefonds	120,000
Pensionskasse der Angestellten	461,591
Jubiläum-Stiftung	19,175
Sporenlagen	4,164,593
Einlagen auf Scheck-Konto A	8,197,198
Konten und Bürgschaftsverpflichtungen	74,750
Unterhobene Dividenden	7,016
Geld-Unterhaltungs-Fonds	3,656
Robotten-Fonds	551

Mitgliederzahl: 3317.

Mobiliar-Versteigerung!

Mittwoch, den 7. Oktober, vorm. 10 Uhr

pünktlich anfangend versteigere ich in meinem Auktionsaal Neue Börse, Eingang Börsestraße

nachfolgende gut erhaltene Mobilien etc. meistbietend freiwillig gegen Barzahlung: 1. Eiche: Umbau mit Ledersofa, Tisch, Diplomatenschreibtisch, Bücherregal, 2. Eiche: Büttel, Anrichte, Ausziehtisch, 3. Eiche: Schreibtisch, Standuhr, Kleiderkasten, 4. Eiche: 2 Betten m. Sprungrahmen, 2 Nachtschränke, Waschkommode mit Marmor und Spiegel, Spiegelregal, Gardaportier

gr. eich. Büttel mit Seitenetagen, Einzelmöbel: Sofa, 4 Stühle in Nuss-, Eichenholz, Kaminherd in Nuss-, (1018)

Beste Vorlagen Kaiser f. Gas u. elektr., Küchenschrank, Gemälde, Bildereien, mit Spreng- u. versch. andre. Versteigerung: Dienstag Nachm. v. 3-6 Uhr.

Versteigerer: Rudolf Bangel, Qanta 547



Sammelmappe: Diese Mappe soll Jeder kaufen. Farblich 9 farbiger Steindruck. Innendeckel mit farbigen guten Karten v. den Kriegsschauplätzen Ost u. West, Helfvorrichtung mehr als 100 Duposchen etc., Ausstattung künstlerisch, vornehm und dauerhaft. Mappe A. Größe 28 x 27 cm Mk. 1.- B. einfacher Größe, 0.80. Für Frankfurt franko d. Boten zuges. Antrag an P. Müller, Frankfurt a. Main, Hansa-Haus, Zimmer 60.

Neue Preisselbeeren

Essig-, Senf- und Zuckergurken eigener Fabrikation empfohlen

Max Haasen Inh.: V. Marx. Alte Rothofstrasse 6, Tel. Hansa 611.

Deutscher Rotwein (Ungsteiner)

Flasche 70 Pfennig. 12 Flaschen Mk. 8.- Jean Eimuth, Weinhandlung. Kroupplatenstrasse 3-5. - Telefon 2815 Hansa. Grosse Eschenheimerstrasse 3. Tel. Hansa 6302. (A 945)

Katalog über Straußfedern und Keiner verzende gratis u. franko

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern

alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant und vornehm. Ein echter Straußfedernhut

Hat überall das größte Interesse. Ich liefere echte Straußfedern - unter Nachnahme - in Weiss,warz u. schwarzweiß

Länge ca. 85 cm Breite ca. 13 cm zu 1.50,-
 29 14 2.50
 45 15 4.50.

Retournahme nach 8 tägiger Probe

Ernst Lange, Straußfedern-Spezialhaus, Düsseldorf, Arnold-Str. 21a. Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private.